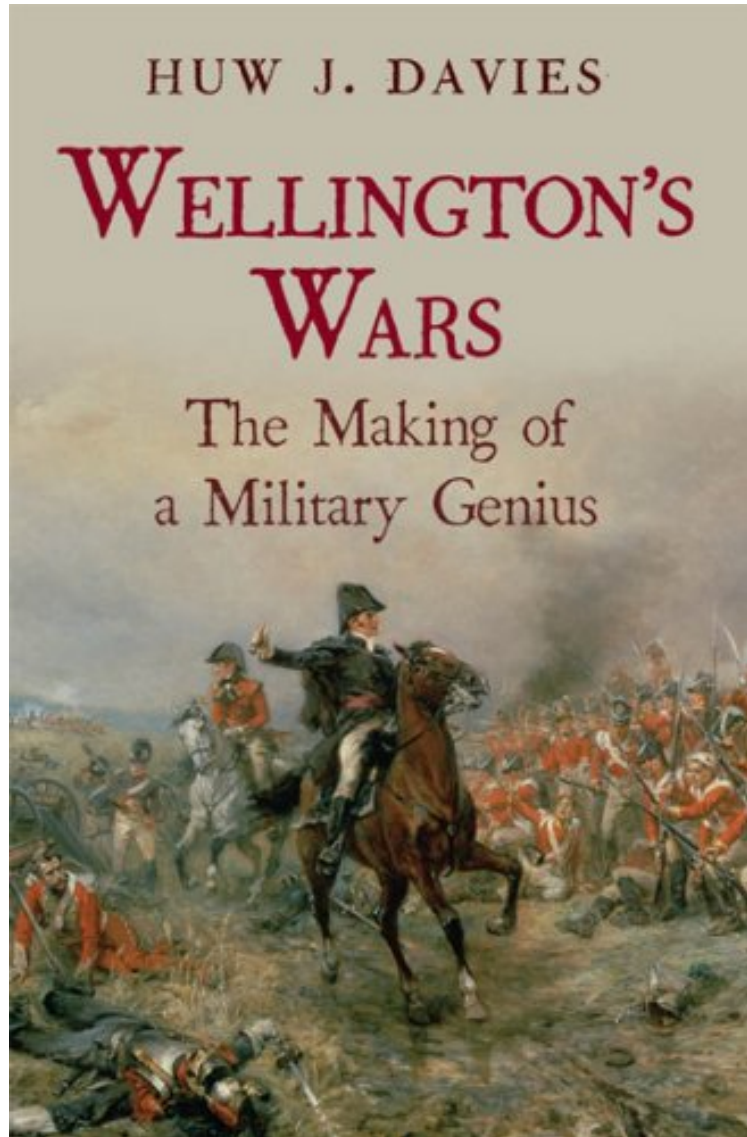


[Download free ebook] Wellington's Wars: The Making of a Military Genius

## Wellington's Wars: The Making of a Military Genius

*Von Huw Davies*

*\*Download PDF / ePub / DOC / audiobook / ebooks*



[Download](#)

[Read Online](#)

Produktinformation -Verkaufsrank: #939470 in eBooksVerffentlicht am: 2012-06-26Erscheinungsdatum: 2012-06-26File Name: B008CPOW7M | File size: 52.Mb

**Von Huw Davies : Wellington's Wars: The Making of a Military Genius** before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Wellington's Wars: The Making of a Military Genius:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Der staatsmnnische FeldherrVon J. RuppWas machte den militrischen Genius von Arthur Wellesley, besser bekannt als der 1. Herzog von Wellington, eigentlich aus? Waren es seine Fhrungsqualitten, seine taktische Kaltbltigkeit oder seine logistischen Fertigkeiten, die ihn signifikant hervorhoben? Fr den britischen Historiker Huw Davies waren die

genannten Eigenschaften sicherlich wichtige Faktoren, die Wellington von anderen Generälen positiv unterschieden. Als zentrales Merkmal seines militärischen Genies macht Davies allerdings dessen politisches Verständnis aus, welches Wellington dazu befähigte, seine militärischen Operationen in die spezifischen Kontexte der britischen Innen- und Außenpolitik effektiv einzubinden. Er hatte als Feldherr die theoretische Erkenntnis von seinem Zeitgenossen Carl von Clausewitz in die Praxis umgesetzt, wonach der Krieg niemals ein Selbstzweck ist, sondern stets dazu dient, politische Ziele durchzusetzen. Um seine Kernthese überzeugend zu verdeutlichen, holt der Autor weit aus und geht bis auf die Anfänge der militärischen Laufbahn von Arthur Wellesley zurück. Diese Anfänge finden sich vor allem auf dem indischen Subkontinent, weshalb Davies ausführlich die Aktivitäten seines Protagonisten in Südindien behandelt. Danach befasst er sich gründlich mit dem Kampf von Wellington und seinen Verbündeten gegen die französischen Streitkräfte auf der Iberischen Halbinsel, bevor er sich dessen Triumph bei Waterloo zuwendet. Der junge Offizier nahm vor seiner Einschiffung nach Asien, die im Jahre 1796 erfolgte, zunächst noch am Ersten Koalitionskrieg gegen das revolutionäre Frankreich teil. Dabei konnte Wellesley aus den zahlreichen Fehlern seiner Vorgesetzten bereits wichtige Lektionen lernen. Man sollte etwa die Kommando-, Kontroll- und Kommunikationsfähigkeiten einer Armee keineswegs vernachlässigen. Das gestörte Verhältnis der britischen Truppen zur einheimischen Bevölkerung und zu den verbündeten Streitkräften erwies sich gleichfalls als nicht unproblematisch. Es trug mit Sicherheit dazu bei, dass der Feldzug in Flandern verloren ging. Wellesley kam die Versetzung nach Indien dann auch nicht ungelegen, zumal sein älterer Bruder Richard dort als Generalgouverneur tätig wurde, was seiner eigenen Karriere nicht schadete. Schon bald zeigten sich hier jene Fähigkeiten, die Wellesley in späteren Jahren berühmt machen würden. Er unterstützte seinen Bruder in dessen Bemühungen, den britischen Einfluss auf dem Subkontinent auszubauen. Er verstand weitgehend die politische Situation, mit der er vor Ort konfrontiert wurde. Seine militärischen Einsätze und Handlungen richtete er dementsprechend fokussiert aus und es gelang ihm hierbei gut, interne Aufstände niederzuschlagen und den britischen Machtbereich auszudehnen. Seine diesbezüglichen Maßnahmen erwiesen sich meistens als ausgewogen und durchdacht. Sie wurden realpolitisch sinnvoll implementiert, was sich von den Ambitionen seines Bruders nicht immer sagen lässt, der die tatsächlichen Möglichkeiten des Empire überschätzte. Wellesley offenbarte in Indien aber auch Schwächen, zu denen seine Arroganz, sein permanentes Misstrauen gegenüber lokalen Bündnispartnern und die Unfähigkeit gehörte, selbstverschuldete Fehler offen einzugestehen. Nach seiner Rückkehr in die Heimat musste er feststellen, dass sich dort niemand ernsthaft für die Verhältnisse in Indien interessierte. Die Politik und die Öffentlichkeit waren völlig mit dem Kampf gegen Napoleon beschäftigt. Als erfolgreicher General war seine Meinung zu dieser existenziellen Auseinandersetzung jedoch stark gefragt, weshalb sein Einfluss auf die Formulierung der britischen Strategie deutlich über seinen Rang und sein Alter hinausging. Wellesley setzte sich für eine Strategie der Nadelstiche ein, die Frankreich an der europäischen Peripherie treffen sollte. 1807 bekam er in Portugal schließlich die Gelegenheit, seine Ansichten praktisch zu erproben. Die Verteidigung Portugals vor dem französischen Machtanspruch war ein beeindruckender Sieg, der ihm in London genügend Rückendeckung verschaffte, um seine militärischen Aktivitäten in Richtung Spanien voranzutreiben. Dabei musste er aber stets vorsichtig vorgehen, weil seine höchste Priorität nicht in der Befreiung der Iberischen Halbinsel lag, sondern im Erhalt der britischen Armee. Spannungen mit den portugiesischen und spanischen Verbündeten waren deshalb unvermeidlich. Dennoch gelang es Wellington, die Alliierten zusammenzuhalten und die Truppen Napoleons Stück für Stück zurückzudrängen. Sein in Indien gelerntes logistisches und taktisches Können war hierbei sicherlich mehr als hilfreich. Davies hebt außerdem die nachrichtendienstliche Aufklärung besonders hervor, die Wellington häufig einen Informationsvorsprung ermöglichte. Negativ wirkte sich allerdings sein anmaßender Führungsstil aus. Während er sich selbst für unentbehrlich hielt, spielte er die beachtlichen Leistungen seiner Untergebenen gerne herunter. Auch sein Verhältnis zur Royal Navy zeichnete sich durch ein Unverständnis aus, dass die globale Verantwortung der Marine für das Britische Reich einfach ignorieren zu können glaubte. Mit der Niederlage und der Verbannung des „großen Korsen“ schien Europa 1815 wieder zur bewährten Gleichgewichtspolitik zurückzufinden. Die britische Außenpolitik versuchte hierbei eine ausgewogene Machtstruktur auf dem Kontinent zu installieren, die Frankreich mit einbezog und preussische bzw. russische Ansprüche eindämmte. Mit der Rückkehr Napoleons an die Spitze der Macht in Paris wurden solche geopolitischen Kalkulationen aber hinfällig; jetzt galt es, der akuten Bedrohung militärisch Einhalt zu gebieten. Wellington gelang dies bekanntlich bei Waterloo, wobei er allerdings auf die entscheidende Hilfe der preussischen Armee angewiesen blieb. Das rechtzeitige Eingreifen von Blücher wurde von Wellington jedoch nach der Schlacht mit Geringschätzung bedacht. Davies macht hierfür weniger dessen Eitelkeit verantwortlich, als vielmehr den Umstand, dass Wellington politisch dachte und handelte. Ihm musste daran gelegen sein, den preussischen Anteil am endgültigen Sieg über Napoleon kleinzureden, da es ansonsten schwierig geworden wäre, die außenpolitischen Forderungen von Preußen einzuhegen. Wellington verhielt sich also auch in seiner letzten Schlacht wie ein staatsmännischer Feldmarschall, der es vorzuziehend verstand, die rein militärischen Belange in einen diplomatischen Rahmen einzuordnen. Insgesamt gesehen ist es Davies hervorragend gelungen, das Wirken von Wellington neu zu interpretieren. Seine enge Verknüpfung der militärischen und politischen Faktoren demonstriert anschaulich den Grundcharakter eines jeden Krieges, der laut Clausewitz in der Fortsetzung der Politik mit anderen

Kurzbeschreibung Arthur Wellesley, Duke of Wellington, lives on in popular memory as the "Invincible General," loved by his men, admired by his peers, formidable to his opponents. This incisive book revises such a portrait, offering an accurate and controversial new analysis of Wellington's remarkable military career. Unlike his nemesis Napoleon, Wellington was by no means a man of innate military talent, Huw J. Davies argues. Instead, the key to Wellington's military success was an exceptionally keen understanding of the relationship between politics and war. Drawing on extensive primary research, Davies discusses Wellington's military apprenticeship in India, where he learned through mistakes as well as successes how to plan campaigns, organize and use intelligence, and negotiate with allies. In India Wellington encountered the constant political machinations of indigenous powers, and it was there that he apprenticed in the crucial skill of balancing conflicting political priorities. In later campaigns and battles, including the Peninsular War and Waterloo, Wellington's genius for strategy, operations, and tactics emerged. For his success in the art of war, he came to rely on his art as a politician and tactician. This strikingly original book shows how Wellington made even unlikely victories possible with a well-honed political brilliance that underpinned all of his military achievements.

Pressestimmen "Huw J. Davies should be congratulated on producing such an original treatment of Wellington's development." --Jonathan Eaton, *Military History* --Jonathan Eaton "Military History" (07/01/2012) "Well written, with a strong human interest dimension. . . . Deserves a wide readership." --Gary Sheffield, *BBC History Magazine* --Gary Sheffield "BBC History Magazine" "Highly original, audaciously irreverent and yet admirably scrupulous." --Michael Kerrigan, *The Scotsman* --Michael Kerrigan "The Scotsman" (07/14/2012)

Kurzbeschreibung Arthur Wellesley, Duke of Wellington, lives on in popular memory as the "Invincible General," loved by his men, admired by his peers, formidable to his opponents. This incisive book revises such a portrait, offering an accurate and controversial new analysis of Wellington's remarkable military career. Unlike his nemesis Napoleon, Wellington was by no means a man of innate military talent, Huw J. Davies argues. Instead, the key to Wellington's military success was an exceptionally keen understanding of the relationship between politics and war. Drawing on extensive primary research, Davies discusses Wellington's military apprenticeship in India, where he learned through mistakes as well as successes how to plan campaigns, organize and use intelligence, and negotiate with allies. In India Wellington encountered the constant political machinations of indigenous powers, and it was there that he apprenticed in the crucial skill of balancing conflicting political priorities. In later campaigns and battles, including the Peninsular War and Waterloo, Wellington's genius for strategy, operations, and tactics emerged. For his success in the art of war, he came to rely on his art as a politician and tactician. This strikingly original book shows how Wellington made even unlikely victories possible with a well-honed political brilliance that underpinned all of his military achievements.